

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Donnerstag, 24. Juni 1965

Blatt 1737

## Ein Aufruf des Bürgermeisters:

Wiener, spendet für die Hochwasserhilfe!

=====

24. Juni (RK) Das Hochwasser hat nicht nur in Wien, sondern in ganz Österreich ungeheure Schäden angerichtet. Die Stadt Wien wird selbstverständlich ihrer Verpflichtung nachkommen, Wiener Geschädigten, bei denen durch Hochwasserschäden eine Existenzgefährdung eintreten könnte, Wirtschaftshilfe aus öffentlichen Mitteln zu gewähren.

Die österreichische Bundesregierung hat auch die Bevölkerung zu Spenden für die Hochwassergeschädigten aufgerufen. Die Stadt Wien wird keine eigene Aktion durchführen. Bürgermeister Bruno Marek richtet jedoch an alle Wienerinnen und Wiener den Appell, sich an der Aktion der Bundesregierung zu beteiligen und durch großzügige Spenden auf das Postscheck-Konto Nr. 9000 "Hochwasserhilfe der österreichischen Bundesregierung" zur Linderung der Not beizutragen.

- - -

Delegation der Brünner Messe im Wiener Rathaus  
=====

24. Juni (RK) Bürgermeister Marek empfing heute früh in seinen Amtsräumen im Rathaus eine Delegation der Brünner Messe, die gestern eine Pressekonferenz in Wien abhielt. Der Delegation gehörten der Generaldirektor der Brünner Messe, Čebiš, sowie die Direktoren Kiha und Janku an; in ihrer Begleitung befand sich der Handelsattaché der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Wien, Drška.

Bürgermeister Marek hieß die Gäste, die er aus seiner früheren Tätigkeit als Direktor der Wiener Messe AG. gut kennt, herzlich willkommen. Er betonte, daß die Wiener und die Brünner Messe keine Konkurrenten, sondern als brüderliche Nachbarn stets in kollegialer Zusammenarbeit verbunden seien. Generaldirektor Čebiš stellte die erfreuliche Tatsache fest, daß die Zahl der österreichischen Teilnehmer an der Brünner Messe von Jahr zu Jahr steigt. An der diesjährigen Brünner Messe, die vom 12. bis 26. September stattfindet, werden 60 österreichische Firmen teilnehmen; im vergangenen Jahr waren es 52 gewesen.

Bürgermeister Marek überreichte sodann Generaldirektor Čebiš zur Erinnerung an den Besuch im Rathaus einen Abdruck des ältesten erhaltenen Stadtsiegels von Wien. Als Gegenbesuch erhielt er die Medaille der Brünner Messe und eine Schallplatte mit tschechoslowakischer Folklore.

- - -

Metropolit Meliton bei Bürgermeister Marek  
=====

24. Juni (RK) Heute früh erschien Metropolit Meliton im Wiener Rathaus, um sich in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der Griechisch-Orthodoxen Kirche in Wien Bürgermeister Marek vorzustellen.

- - -

Die Sommerveranstaltungen in Wien  
 =====

24. Juni (RK) In den Monaten Juli und August finden wie alljährlich an jedem Dienstag und Freitag um 20 Uhr im Arkadenhof des Wiener Rathauses Konzerte der Wiener Symphoniker beziehungsweise des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters statt.

Das für 2. Juli (bei Schlechtwetter für 3. Juli) angesetzte Konzert ist das 200. seit Einführung dieser Veranstaltungsreihe. Unter der Leitung von Hans Swarowsky bringen die Wiener Symphoniker folgendes Programm zu Gehör:

Wolfgang Amadeus Mozart: Ouverture zu "Die Zauberflöte", K-V. 620, Franz Schubert: 3. Symphonie, D-dur, Gottfried von Einem: Capriccio, op. 2, Ludwig van Beethoven: 5. Symphonie, c-moll, op. 67.

Für den Sommer 1965 sind 17 Konzerte im Arkadenhof des Wiener Rathauses vorgesehen. Eintrittspreis 15 Schilling.

An jedem Montag, Mittwoch und Donnerstag, um 20 Uhr werden Palaiskonzerte, und zwar insgesamt 24 Veranstaltungen abgehalten, die wiederum in die Palais Auersperg, Lobkowitz, Palffy, Pallavicini, Rasumofsky, Schwarzenberg und in die Hofburg verlegt wurden. Das erste Konzert ist ein von Elfie Mayerhofer am 7. Juli bestrittener Liederabend. Eintrittspreise: 20 Schilling, 30 Schilling und 40 Schilling.

Im Volksgarten sind an jedem Donnerstag um 17 Uhr, beginnend am 1. Juli und im Oberen Belvedere-Garten an jedem Montag um 17 Uhr, beginnend am 5. Juli bei freiem Eintritt Konzerte mit gehobener Unterhaltungsmusik unter besonderer Betonung der Wiener Note zu hören. Die Ausführung der insgesamt 18 Veranstaltungen ist dem Wiener Konzertorchester anvertraut.

Überdies werden auf dem Reumann- und Allerheiligenplatz, im Herder-, Theresien-, Steinbauer-, März-, Kongreß- und Wasserpark gleichfalls bei freiem Eintritt die Musikkapellen der Gaswerke, der E-Werke, der Verkehrsbetriebe und die Polizeimusik Wien wechselweise 56 Blaskonzerte geben. Ort, Tag und Stunde ist den Plakaten zu entnehmen.

Die Gesamtzahl der konzertanten Veranstaltungen während der Monate Juli und August beträgt daher 115.

Im Theater der Wien wird unter der Spielleitung von Otto Fritz, Lehars "Der Graf von Luxemburg" in einer Produktion der Volksoper, jedoch mit einer gegenüber dem Vorjahr in einigen Partien geänderten Besetzung in Szene gehen.

Die Hauptrollen singen wieder Peter Minnich und Adele Leigh, während für die Bufforolle Heinz Holecek, als Soubrette Guggi Löwinger und als Fürst Basil Herbert Prikopa engagiert wurden. Die Gräfin Kokozoff wird auch heuer von Paula Elges dargestellt. Es spielt das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester unter der Leitung von Anton Paulik, der später von Rudolf Bibl abgelöst wird. Die erste der 20 Vorstellungen findet am 22. Juli, die weiteren jeweils am Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag statt. Eintrittspreise von 10 Schilling bis 180 Schilling.

Vorher, und zwar am 8., 11., 16., 17. und 18. Juli, ist im Theater an der Wien eine Neuinszenierung von Haydns "Die Welt auf dem Monde" zu sehen beziehungsweise zu hören, deren Regie Ernst Fichler übernommen hat.

Diese Vorstellung der Wiener Kammeroper übersiedelt dann ins Schönbrunner Schloßtheater, wo sie alternierend mit Mozarts "Die Gärtnerin aus Liebe" (unter der Spielleitung von Heinz Lukas Kindermann) vom 14. Juli bis 14. August allabendlich außer Sonntag gegeben wird. Die Stabführung hat Hans Gabor inne. Eintrittspreise: 20 Schilling bis 120 Schilling.

- - -

Musikveranstaltungen in der Zeit vom 1. bis 11. Juli  
 =====

24. Juni (RK)

Donnerstag, 1. Juli:

17.00 Uhr, Volksgarten: Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Wolfgang Foduschka (Strauß, Lanner, Lehár, Pauspertl, Schneider)

Freitag, 2. Juli:

20.00 Uhr, Wiener Rathaus-Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien: 1. Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Hans Swarowsky (Mozart: Ouverture zu "Die Zauberflöte"; Schubert: 3. Symphonie D-dur; Eihem: Capriccio op. 2; Beethoven: 5. Symphonie c-moll op. 67)

Montag, 5. Juli:

17.00 Uhr, Oberer Belvedere-Garten: Kulturamt der Stadt Wien: 1. Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Franz Kreuzer (Strauß, Lanner, Komzak, Offenbach, Pachernegg, Hruby, Vancura, Ketelbey, Hawranek)

19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Institut of European Studies: All Student-Band

Dienstag, 6. Juli:

17.30 Uhr, 15. Bezirk, Märzpark: Kulturamt der Stadt Wien: : Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

17.30 Uhr, 21. Bezirk, Wasserpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Polizeimusik Wien

20.00 Uhr, Wiener Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien: 2. Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Zlatko Topolski (Haydn: Symphonie Nr. 96 D-dur; Debussy: Petite suite; Tschairowsky: "Francesca da Rimini"; Kaufmann: Scherzo capriccioso; Gotovac: Symphonischer Kolo op. 12)

Mittwoch, 7. Juli:

20.00 Uhr, Palais Pallavicini: Kulturamt der Stadt Wien: Liederabend Elfie Mayerhofer, am Flügel Heinrich Schmidt (Pergolesi, Caccini, Scarlatti, Paisiello, Mozart, Mehler, R. Strauss, slawische Volkslieder)

Donnerstag, 8. Juli:

17.00 Uhr, Volksgarten: Kulturamt der Stadt Wien: 2. Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Jaro Schmied (Strauß, Lehár, Offenbach, Komzak, Kálmán, Hruby, Fatzke, Pauspertl, Ertl)

- 17.30 Uhr, 11. Bezirk, Herderpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke
- 17.30 Uhr, 12. Bezirk, Theresienpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Polizeimusik Wien
- 17.30 Uhr, 16. Bezirk, Kongreßpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe
- 20.00 Uhr, Palais Rasumofsky: Kulturamt der Stadt Wien: Kammermusik-Abend des Ensembles "Die Instrumentisten" auf Instrumenten des 18. Jahrhunderts (Werke von Joseph Haydn und Michael Haydn)

Freitag, 9. Juli:

- 17.30 Uhr, 10. Bezirk; Reumannplatz: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke
- 17.30 Uhr, 20. Bezirk: Allerheiligenplatz: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Polizeimusik Wien
- 20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien: 3. Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Georges Semkow (Rossini: Ouverture zu "La Cenerentola"; Mozart: "Eine kleine Nachtmusik"; Tschaikowsky: 5. Sinfonie e-moll op. 64)

Sonntag, 11. Juli:

- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20. Internationales Kulturzentrum: Chopin-Klavierabend Renate Scheibe

- - -

## Rundfahrten "Neues Wien"

=====

24. Juni (RK) Samstag, den 26. Juni, Route 2 mit drittem Zentralberufsschulgebäude, Theresienbad, Kennedy-Brücke, Einkaufszentrum Hietzing, Grünbergstraße, Schule Altmannsdorfer Straße, Industriegebiet Liesing, Unterführung Breitenfurter Straße und Straßenbrücke über die Südbahn sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13 Uhr.

- - -

Frankfurt-Ausstellung in der Volkshalle eröffnet  
=====

24. Juni (RK) In Anwesenheit zahlreicher Festgäste eröffneten heute vormittag der Frankfurter Stadtrat Dr. Hans Kampffmeyer in Vertretung des Frankfurter Oberbürgermeisters Professor Dr. Willi Brundert und Wiens Baustadtrat Kurt Heller in Vertretung von Bürgermeister Marek die vom Stadtplanungsamt von Frankfurt am Main in der Volkshalle des Wiener Rathauses eingerichtete Ausstellung "Frankfurt am Main - eine Stadt plant in die Zukunft".

Stadtrat Heller konnte unter den Festgästen Kulturattaché Wolfgang Graf von Ballestrem als Vertreter des deutschen Botschafters in Wien, die Delegation der Stadt Frankfurt, Landtagspräsident Dr. Stemmer, die Stadträte Maria Jacobi, Pfösch und Sigmund, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, mehrere Bezirksvorsteher sowie Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller mit den Herren des Stadtbauamtes begrüßen.

Wien in 29 Städten, 11 Städte in Wien

Wiens Baustadtrat wies sodann darauf hin, daß bis jetzt bereits in 29 europäischen Städten vier verschiedene Ausstellungen über Wien zu sehen waren, und zwar "Festliches Wien", "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst", "Zeitgenössisches Bauen in Wien" und "Musikstadt Wien". Auf Anregung des nunmehrigen Bundespräsidenten Franz Jonas war die Wiener Stadtverwaltung stets bemüht, die Gastgeber für die Wiener Ausstellungen nach Wien einzuladen, um unserer Bevölkerung an Hand von Ausstellungen einen Einblick in die Probleme anderer Städte zu gewähren. So handelt es sich bei der heute eröffneten Ausstellung der Stadt Frankfurt am Main gleichsam ebenfalls um eine "Gegenausstellung", da Wien vor etwa einem Jahr in dieser Stadt die Schau "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" gezeigt hatte. Mit der Frankfurt-Ausstellung wird bereits die elfte Stadt den Wienern vorgestellt. In den Jahren 1960 bis 1965 zeigten bereits folgende Städte Ausstellungen in der Volkshalle: Berlin, Stockholm, Kopenhagen, Paris, Ludwigshafen, Rotterdam, Rom, Helsinki, Tampere und Turku.

Stadtrat Heller wies sodann auf die lebhaften Kontakte auf dem Bausektor zwischen Frankfurt am Main und Wien hin und betonte, daß eine Reihe von Ideen und Projekten, die Frankfurt nun den Wienern zeigt, auch für unsere Stadt von außerordentlich großem Interesse ist. Der Austausch von Baufachleuten zwischen den beiden Städten wird sich sicherlich auch in Zukunft als sehr befruchtend erweisen. An Hand der Ausstellung kann man sehen, daß Frankfurt seit Kriegsende eine ganze Reihe von Wiederaufbauproblemen vorbildlich gelöst hat und nunmehr darangegangen ist, ein großzügiges Planungskonzept für die Zukunft zu verwirklichen.

#### Frankfurt: Von der Provinzstadt zu einem der Zentren Europas

Der für das Bauwesen der Stadt Frankfurt am Main verantwortliche Stadtrat Dr. Hans Kampffmeyer beschäftigte sich anschließend in seiner Eröffnungsrede mit Problemen der Stadtplanung und städtebaulichen Entwicklung in Frankfurt am Main. Frankfurt, so stellte er fest, war eine Provinzstadt und entwickelt sich jetzt, begünstigt durch seine Lage, zu einem zentralen europäischen Ort. Dies wird nicht so sehr durch die gegenwärtige Einwohnerzahl bewiesen, als vielmehr durch die intensive wirtschaftliche Entwicklung. Die Stadt mit 700.000 Einwohnern hat 500.000 Beschäftigte, 140.000 davon wohnen außerhalb Frankfurts. Größenmäßig ist Frankfurt die siebente Stadt der Bundesrepublik Deutschland, jedoch die dritte, wenn man den Kapitalumsatz, die Anzahl der Beschäftigten und die Bedeutung der City berücksichtigt. 60 Prozent der Beschäftigten sind in der Verwaltung und auf dem Dienstleistungssektor tätig - auf Arbeitsgebieten, die sich in Frankfurt sehr schnell entwickeln, weil die zentrale Lage der Stadt in Europa mit dem nach London und Paris größten Flugplatz und mit Knotenpunkten für Autobahn und Eisenbahn diese Entwicklung besonders begünstigt.

Eine der Grundideen der Frankfurter Stadtplaner ist der Gedanke, daß man nicht ein für alle Mal einen endgültigen Stadtplan festlegen kann, daß man aber alle Pläne einer gemeinsamen Zielsetzung unterwerfen muß. Auch die Ziele sind jedoch nicht endgültig, sie werden, noch ehe sie erreicht sind, immer weiter hinausgeschoben, weil unsere Bedürfnisse sich ändern, noch bevor die gegenwärtigen befriedigt sind.

Lebendige Planungsarbeit

Eine städtebauliche **Ausstellung** kann daher nur ein Augenblicksbild zeigen, das die Pläne und Gedanken veranschaulicht, die zu einem gewissen Zeitpunkt bei Stadtplanern und Politikern bestimmend sind. So wird es den Bürgern der Stadt möglich, Kritik zu üben und Ansichten zu äußern. Damit wird die Planungsarbeit lebendig, und das erst macht den Städtebau zu einem Teil des Organismus, den die Stadt und ihre Bevölkerung bilden. Die Stadtplaner brauchen eine gründliche Kenntnis über diesen Organismus, und deshalb wird Wirtschaftswissenschaftlern, Soziologen und Statistikern die Möglichkeit gegeben, in genauen Studien Material vorzulegen, das als Röntgenbild der Gesellschaft bezeichnet werden kann. Ein solches Bild ist für die Stadtplaner außerordentlich wichtig, es erleichtert die Planungsarbeit und bewirkt, daß man keinen zufälligen extremen Moderichtungen verfällt. So kann es auch zu keiner Hochhaus-Epidemie kommen, wie mancher befürchtet, während wieder anderen, die sich von den Hochhäusern die Lösung aller Probleme versprechen, die Grenzen ihrer Patentlösung deutlich werden.

In einem Überblick über die einzelnen Modelle, die in der Ausstellung gezeigt werden, gab Stadtrat Dr. Kampffmeyer die Antwort auf die Frage, was seine Feststellungen in der Realität bedeuten. (Eine Übersicht über diese Modelle, die die städtebauliche Arbeit in Frankfurt charakterisieren, brachten wir in unserer gestrigen Ausgabe auf Blatt 1730 bis 1732.) Abschließend sagte der Stadtrat: "Es ist unser Bestreben, die Individualität und die Unverwechselbarkeit unserer Stadt genau so zu erhalten, und wenn möglich, genau so zu betonen, wie das auch in Wien erfolgreich getan wird. In diesen Bemühungen wissen wir uns mit Ihnen ebenso einig wie in der Sicht unserer Stadtplanungen in die Zukunft, einer Zukunft, die richtig gesehen und sinnvoll geplant werden muß, wenn unsere Großstädte ihre Aufgaben als Vororte und Wirkungsbereiche kultureller Entwicklungsgebiete erfüllen sollen - in einer demokratischen Gesellschaft, in Freiheit und Frieden."

Rathaus-Empfänge Frankfurt-Wien

Im Anschluß an die Besichtigung der Ausstellung in der Volkshalle begaben sich die Festgäste in die Wappensäle des Rathauses zu einem Empfang, den die Frankfurter Delegation für die Wiener Gastgeber gab. Der Frankfurter Delegation gehören an: Stadtrat Dr. Hans Kampffmeyer als Delegationsleiter, die Magistratsdirektoren Manfred Kloepfel und Arnold Wiederspahn, die Baudirektoren Erhard Weiß und Hans-Reiner Müller-Raemisch, Obermagistratsrat Hans Lohne, Stadtoberbauamtman Fritz Krämer, Stadtoberamtman Walter Scheurer sowie der Graphiker Heinrich Roth, der die Ausstellung gestaltet hat.

Im Stadtssenatssaal des Rathauses fand sodann ein Empfang statt, zu dem die Wiener Stadtverwaltung die Frankfurter Delegation geladen hatte. An dem Empfang nahmen seitens des Wiener Stadtsenates Stadtrat Heller in Vertretung des Bürgermeisters, die Stadträte Mandl, Pfoch und Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Ertl sowie Gemeinderat Dr. Maria Schaumayer in Vertretung von Stadtrat Dr. Wollinger teil. Stadtrat Heller überbrachte die herzlichsten Grüße von Bürgermeister Marek und bat sodann die Gäste, sich in das Goldene Buch der Stadt Wien einzutragen. Für den Empfang und die Gastfreundschaft der Wiener dankte Stadtrat Dr. Kampffmeyer im Namen der Frankfurter Delegation.

- - -

Eine Hundertjährige im 2. Bezirk  
=====

24. Juni (RK) Morgen feiert Frau Anna Kothbauer aus dem 2. Bezirk in der Heinestraße ihren 100. Geburtstag und reiht sich damit in die gar nicht mehr so geringe Zahl jener Wienerinnen und Wiener ein, die Methusalem Konkurrenz machen wollen. Frau Kothbauer wurde in Heinitz in der heutigen Tschechoslowakei geboren und kam 1897 nach Wien. Sie schenkte sieben Kindern das Leben und kann sich heute auch über vier Enkelkinder und drei Urenkelkinder erfreuen.

In Vertretung des Bürgermeisters überbrachte heute vormittag Stadtrat Maria Jacobi die Glückwünsche und Ehrengaben der Stadt Wien und einen großen Blumenstrauß. Im Namen des Bezirkes gratulierte Bezirksvorsteher Hladej.

- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger  
=====

24. Juni (RK) Soeben ist eine neue Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers erschienen, die - 36 Seiten stark - Wohnungstauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken enthält. In Spezialrubriken werden ferner Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern verzeichnet.

Der Wohnungstausch-Anzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken und im Tauschreferat, 1, Doblhoffgasse 6, erhältlich. Eine Einschaltung für die nächste Nummer, die am 5. August erscheint, kann bis spätestens 22. Juli im Tauschreferat vorgenommen werden.

- - -

Gesperrt bis 19 Uhr:

Wien hat ein neues Hallenschwimmbad!  
=====

Bürgermeister Marek eröffnete Schwimmhalle des Theresienbades

24. Juni (RK) Heute abend eröffnete Bürgermeister Marek in Anwesenheit zahlreicher Festgäste die neue Schwimmhalle des Theresienbades im 12. Bezirk, Hufelandgasse 3. In 26monatiger Bauzeit und mit einem Kostenaufwand von 21,5 Millionen Schilling wurde das schon bestehende 33 1/3 Meter-Schwimmbekken, das bisher nur im Sommer benützt werden konnte, hallenartig überdacht, so daß nun der Betrieb auch in den Wintermonaten aufrecht erhalten werden kann. Im Sommer wird die Südwand der neuen Halle fast auf ihre ganze Länge geöffnet, so daß eine direkte Verbindung zwischen der Halle und der vorgelagerten Terrasse sowie mit der über Stiegen zu erreichenden Grünfläche hergestellt wird. Das 13 Meter breite Mehrzweckbekken wurde keramisch ausgekleidet, die Zahl der Schwimmbahnen hat man von vier auf sechs erhöht, die Sprunganlagen (ein und drei Meter) wurden erneuert. Ferner wurden neue Brausenanlagen und ein Kinderplanschbekken errichtet. In den bestehenden Badeanlagen wurden mehrere Einbauten und Installationen vorgenommen. Eine der Attraktionen der neuen Schwimmhalle ist ein im Schwimmbekken eingebauter Unterwasser-Lichtfluter.

Die heutige Eröffnung der neuen Schwimmhalle gestaltete sich zu einem wahren Volksschwimmfest. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Festgäste - unter ihnen Mitglieder des Stadtsenats und des Gemeinderates - durch Bezirksvorsteher Hradil hielt Stadtrat Pfoch die folgende Rede, in der er einen Überblick über die Entstehung und die Geschichte des Bades gab sowie über den Neubau der Schwimmhalle berichtete. Stadtrat Pfoch sagte:

Schon die alten Römer ...

"Mit der Inbetriebnahme der Schwimmhalle im Theresienbad ist ein vorläufiger Abschluß jener Maßnahmen erreicht worden, die nach der völligen Zerstörung des Bades im zweiten Weltkrieg einen schrittweisen Wiederaufbau und Ausbau zum Ziel hatten. Das Bad

kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Die hier aufgefundene Schwefelquelle diente schon den badelustigen römischen Besatzungssoldaten. Erst viel später, zur Zeit Maria Theresias, wurde die Quelle abermals aufgefunden und von da an läßt sich das Geschick des Bades recht gut verfolgen. Nach vielerlei Besitzwechsel wurde die Liegenschaft 1881 von der Gemeinde Untermeidling angekauft und ging zehn Jahre später durch die Einbeziehung dieses Vorortes in die Stadt Wien in deren Besitz über. Die hier im Jahre 1910 errichtete Badeanstalt zusammen mit dem schon früher geschaffenen Sommerschwimmbad bestand praktisch bis zum September 1944, wo sie einem Fliegerangriff zum Opfer fiel. Das Sommerbad konnte, notdürftig instandgesetzt, bald wieder benützt werden.

Im Jahr 1952 wurde mit dem Wiederaufbau des Theresienbades begonnen. Der vom Architekten Professor Theodor Schöll verfaßte Entwurf sah eine großangelegte Neugestaltung des Bades vor, wobei von Anfang an geplant war, in zwei Etappen beim Ausbau der Schwimmhalle vorzugehen. Vorerst sollte das Schwimmbecken als Sommerbad und in der Folge als ganzjährig zu benützendes Bad errichtet werden.

Dem 1955 vollendeten Neubau des Warmbades mit seinen Dampf- und Wannensälen, darunter auch 40 Kabinen für Schwefelbäder, folgte ein Jahr später das nunmehr ans Hauptgebäude herangerückte Sommerbad. Das neue 33 1/3 Meter lange Schwimmbecken war so angelegt worden, daß die Überdachung und damit die Schaffung einer Schwimmhalle ermöglicht werden konnte. Nach der noch im Herbst des Jahres 1962 erfolgten grundsätzlichen Genehmigung des Bauvorhabens durch den Wiener Gemeinderat konnte am 22. April 1963 mit dem Zubau der Schwimmhalle begonnen werden.

#### Die neue Schwimmhalle

Dieses Bad wird auf Grund seiner Konzeption in technischer und baulicher Durchführung allen Anforderungen, die der badefreudige Wiener stellt, gerecht werden.

So sind schallschluckende Leichtmetall-Lamellen-Decken verwendet worden, die Fußböden rund um das Schwimmbecken und in den beiden Nebenhallen sind mit gleitsicherem Mosaik belegt und mit Fußbodenheizung ausgestattet.

Es ist für ausreichende Belüftung, Entlüftung und Belichtung vorgesorgt und ein Optimum an architektonischer Leistung zur vollen Zweckerfüllung erreicht worden.

Den Ruhebedürftigen werden beheizbare, mosaikbelegte Steinbänke zur Verfügung stehen. Als künstlerische Akzente dienen zwei, die ganze Raumhöhe füllende Mosaik.

Das 33 1/3 Meter lange und 13 Meter breite Mehrzweckbecken ist nunmehr keramisch ausgekleidet; die Zahl der Schwimmbahnen wurde von vier auf sechs erhöht. Zwei Sprunganlagen mit ein und drei Meter Höhe stehen zur Verfügung. Dem Badegast stehen ferner Körper- und Fußbrausen sowie Fußdesinfektionsanlagen, Haartrockenapparate sowie die vollständig erneuerten sanitären Einrichtungen zur Verfügung. Auch ein Herrenfriseursalon erwartet seine Gäste.

Durch eine zweckvolle Unterteilung läßt sich die Anzahl der Kästchen dem Bedarf für die umfangreichere Winterbekleidung oder die Sommerkleidung der Badegäste anpassen und kann variabel gehalten werden. Es stehen somit im Sommer 178 Kabinen und 1.460 Kästchen, im Winter 156 Kabinen und 414 Kästchen zur Verfügung.

Im Freigelände befindet sich das Kinderbecken, der Kleinkinderspielplatz und das Büffet.

Durch die zu erwartende starke ganzjährige Frequenz wurde zur Reinhaltung des auf 23 Grad erwärmten Beckenwassers eine zweite Filterkammer eingebaut, wodurch einwandfreie hygienische Verhältnisse gewährleistet sind.

Für die Elektroinstallation sind 85 Kilometer Leitungsdraht verlegt worden. Dadurch ist die Schwimmhalle taghell erleuchtet und als besondere Attraktion wurden Unterwasserlichtfluter montiert. Selbstverständlich ist auch eine Notstromanlage eingebaut, die im Falle einer Stromstörung des städtischen Netzes eingeschaltet werden kann.

#### An jedem Freitag "Volksschwimmabend"

In den städtischen Hallenbädern, dem Jörgerbad und dem Amalienbad halten 20 verschiedene Schwimmvereine und Sportgruppen ihre Trainingsstunden und Schwimmabende ab. In der neuen Schwimm-

halle des Theresienbades haben davon sechs bereits Aufnahme gefunden.

Um dem Badebedürfnis der Wiener Bevölkerung in jeder Hinsicht gerecht zu werden, habe ich veranlaßt, daß der Freitag-Abend im Theresienbad als 'Volksschwimabend' zur Verfügung steht. Das Bad wird aus diesem Grunde bis 22 Uhr geöffnet sein und ist jedermann auch ohne Vereinsbindung zugänglich. Ich lade Sie ein, ab 2. Juli von dieser Neueinrichtung 'ein Volksschwimabend im Theresienbad' Gebrauch zu machen.

Mein Dank gilt dem Herrn Baustadtrat Kurt Heller, dem Herrn Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Koller und den verantwortlichen Herren, der an dem Schwimmhallenbau beteiligten Magistratsabteilungen und Firmen sowie deren Angestellten und Arbeitern. Für die Planverfassung sei Herrn Architekt Professor Theodor Schöll und für die künstlerische Ausgestaltung Herrn Professor akad. Maler Carl Hauser gedankt sowie allen, die mitgeholfen haben, daß die Wiener Stadtverwaltung seiner Bevölkerung ein drittes Hallenschwimmbad zur Verfügung stellen kann."

#### Die Eröffnungsrede von Bürgermeister Marek

Anschließend nahm Bürgermeister Marek die Eröffnung vor. In seiner Eröffnungsrede sagte er:

"Mit der neuen Schwimmhalle des Theresienbades wird der Wiener Bevölkerung heute das dritte städtische Hallenbad zur Verfügung gestellt. Ich freue mich sehr darüber, daß die Halle gerade jetzt fertiggestellt werden konnte, denn die Schließung des privaten Dianabades vor etwa acht Wochen hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die beiden schon seit langem bestehenden städtischen Schwimmhallen im Amalienbad und im Jörgerbad allein nicht mehr ausreichen, um den Wienern die so sehr gewünschte Gelegenheit zum Schwimmen auch bei schlechter Witterung zu geben. Ohne diesen Neubau, den wir so dringend nötig hatten, hätte auch der obligatorische Schwimmunterricht für die Schüler und der Trainingsbetrieb der Schwimmsportvereine stark eingeschränkt werden müssen.

Die Stadtverwaltung will der Bevölkerung die Möglichkeit geben, den Schwimmsport auszuüben, ohne weite Wege auf sich nehmen zu müssen. Deshalb wird in Floridsdorf ein viertes Hallen-

bad errichtet, für das mehr als 100 Millionen Schilling vorgesehen sind. Die Arbeiten daran sind schon so weit fortgeschritten, daß Anfang Mai dieses Jahres bereits die Dachgleiche gefeiert werden konnte.

#### Seit 1945 fast 800 Millionen Schilling für städtische Bäder

Für die Modernisierung und für den Neubau von städtischen Bädern hat die Wiener Gemeindeverwaltung in den Jahren 1945 bis 1964 fast 800 Millionen Schilling ausgegeben; die Einnahmen aus dem Badebetrieb betragen dagegen nicht mehr als rund 300 Millionen Schilling. Die Stadt Wien ist aber bereit, auch ein Defizit in Kauf zu nehmen, wenn es um die Gesundheit ihrer Mitbürger geht.

Insgesamt werden von der Stadt Wien achtundsechzig Bäder geführt, davon vierzehn mit Sommerbetrieb. In diesen vierzehn Sommerbädern gibt es über 38.000 Umkleidegelegenheiten; an schönen Tagen können dort über 60.000 Gäste Erholung und Entspannung finden.

Von den zweiunddreißig Kinderfreibädern wurden in der Zweiten Republik zwölf neu errichtet. Die Wiener Kinder können sich dort frühzeitig im Schwimmen üben und in Luft, Sonne und Wasser ihre gesunde Entwicklung bei Sport und Spiel fördern.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß es in Wien auch 26 Privatbäder gibt, die von Vereinen, Gewerkschaften, Betrieben oder Privatpersonen geführt werden. Diese Bäder bieten rund 36.000 Badegästen Platz.

#### Sommerbäder in der Umgebung Wiens

Mit großer Freude kann ich feststellen, daß die Anzahl der Sommerbäder in der Wiener Umgebung, in Niederösterreich und im Burgenland, ständig im Steigen begriffen ist. Die Gemeinde Wien sieht darin keine Konkurrenz für die städtischen Bäder, sondern eine sinnvolle Ergänzung, die im Zeichen der immer stärker werdenden Motorisierung vor allem der Wiener Bevölkerung zugutekommt. Vor einigen Tagen hatte ich eine Zusammenkunft mit dem Landeshauptmann von Niederösterreich, Herrn Dipl.-Ing. Hartmann, der sich den beide Bundesländer betreffenden Fragen gegenüber sehr interessiert und aufgeschlossen zeigte. Es ist zu hoffen, daß damit eine für beide Teile vorteilhafte Zusammenarbeit beginnen

wird. Für die Bevölkerung der Großstadt Wien, der nicht genug Erholungsmöglichkeiten im eigenen Bereich geboten werden können, ist dies von außerordentlicher Bedeutung.

Herr Stadtrat Pfoch hat vorhin Herrn Stadtrat Heller, Herrn Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und allen Personen und Firmen gedankt, die am Bau dieser Schwimmhalle mitgewirkt haben. Ich kann diesen Dank nur wiederholen und erweitern, und zwar richte ich ihn an den im Vorjahr aus Altersgründen ausgeschiedenen Herrn Stadtrat Franz Koci, in dessen Amtszeit das Bauprojekt begonnen wurde, und an Herrn Stadtrat Hubert Pfoch, in dessen Amtszeit es fertiggestellt wurde.

Die neue Schwimmhalle des Theresienbades ist mit viel Aufwand an Können und Mitteln erbaut worden und ist nicht nur das neueste sondern auch das schönste Hallenbad Wiens. Sie soll allen, die hier Erholung und Entspannung suchen, den Schülern, die das Schwimmen hier erst erlernen, ebenso wie den aktiven Schwimmsportlern bei ihren Wettkämpfen und den vielen Badegästen, die zu ihrem Vergnügen hierherkommen, eine wahre Heimstätte werden, in der sie sich richtig wohlfühlen!

Damit übergebe ich das neuerbaute Hallenbad seiner Bestimmung!"

Im Anschluß an die Eröffnung fanden mehrere mit großem Beifall aufgenommene Schwimmvorführungen statt und zwar Schwimmwettbewerbe, ein Kunstspringen und ein Wasserreigen sowie Tauchvorführungen der Rettungsschwimmer vom Roten Kreuz. Abschließend besichtigten die Festgäste die neue Anlage.

- - -

## Wilhelm Stekel zum Gedenken

=====

24. Juni (RK) Auf den 25. Juni fällt der 25. Todestag des Webbereiters der Psychoanalyse Dr. Wilhelm Stekel.

Er wurde am 18. März 1868 zu Bojan in der Bukowina geboren und studierte in Wien Medizin. Nach seiner Promotion betätigte er sich zunächst als praktischer Arzt. Sein besonderes Interesse für die Psychoanalyse machte ihn mit Sigmund Freud bekannt, dessen Schüler und Freund er wurde und für den er propagandistisch wirkte. Stekel wurde als Analytiker und Nervenarzt bald international bekannt und gründete in Wien die "Internationale Vereinigung ärztlicher Analytiker", dessen Präsident er viele Jahre war. Er fungierte auch bis 1938 als Vorstand des Ambulatoriums für aktive Psychoanalyse im Allgemeinen Krankenhaus. Wilhelm Stekel ist schon frühzeitig schriftstellerisch hervorgetreten. Er verstand es, schwierige medizinische Probleme in Form leicht faßlicher Feuilletons darzustellen. Sein Hauptwerk ist die zehn Bände umfassende Arbeit "Störung des Affekt- und Triblebens", ein Kompendium seelischer Krankheiten und sexueller Anomalien. Sehr wertvoll sind auch seine zahlreichen kleineren Schriften, die sich mit pädagogischen und ethischen Fragen befassen. In vielen Auflagen erschienen und in 20 Sprachen übersetzt sind seine "Briefe an eine Mutter". Die Traumforschung nahm in seinem Schaffen gleichfalls breiten Raum ein. Dr. Stekel, der Herausgeber der Zeitschrift "Psychotherapeutische Praxis" war, mußte 1938 aus Österreich flüchten und emigrierte nach London, wo er starb.

- - -

Bilanz der Wiener Festwochen 1965:

Um 126.600 Besucher mehr als im Vorjahr  
=====

24. Juni (RK) Auf Einladung des "Presseclub Concordia" und unter dem Vorsitz von Concordia-Präsident Dr. Kalmar fand heute nachmittag eine Pressekonferenz statt, bei der Kulturstadtrat Hans Mandl und Intendant Ulrich Baumgartner die traditionelle Bilanz der Wiener Festwochen zogen.

Stadtrat Mandl befaßte sich einleitend mit einigen allgemeinen Fragen über die Abwicklung der Wiener Festwochen 1965, die unter dem Motto "Kunst in Freiheit" standen und die künstlerischen Sendboten jener vier Nationen in ihr Programm mit einbezogen, die mit Österreich durch die Befreiung im Jahr 1945 und den Abschluß des Staatsvertrages im Jahr 1955 historisch verbunden sind. Wie Stadtrat Mandl betonte, sei es nicht leicht gewesen, diese vier Großmächte künstlerisch "unter einen Hut" zu bringen. Nicht leicht vor allem deshalb, weil jede der vier Großmächte eine gewisse Angst vor gegenseitiger Konkurrenzierung zeigte. Den Festwochen-Verantwortlichen gelang es jedoch, eine solche Konkurrenzierung von vornherein völlig auszuschließen und solche Ensembles einzuladen, deren Darbietungen untereinander nicht verglichen werden konnten.

Die Eigenproduktionen fügten sich gut in den gestellten Rahmen ein. Alle Institutionen, so auch die Privat Bühnen, waren bemüht, sich doch irgendwie der Thematik anzupassen. Einige Kritik übte Stadtrat Mandl in diesem Zusammenhang jedoch an der Tatsache, daß gerade der "Vater" der Idee, den Festwochen jeweils ein bestimmtes Thema zu geben, nämlich der frühere Festwochenintendant und jetzige Staatsoperndirektor Dr. Hilbert, sich selbst nicht an die Thematik gehalten hat. In dieser Hinsicht sei sehr über die Staatsoper zu klagen, sagte Stadtrat Mandl. Mit zwei Ausnahmen habe es im Programm der Staatsoper nichts gegeben, was zu dem Festwochenmotto gepaßt hätte. Dies sei natürlich keine Kritik am Opernprogramm selbst. Es müsse jedoch festgehalten werden, daß hier noch einige Wünsche offen seien. Die Veranstalter der Festwochen hätten jedenfalls Anspruch darauf, daß die Bundes-

theater ihren Beitrag zu den Wiener Festwochen in geeigneter Form leisten. Dies sei, solange es kein Festwochen-Gesetz gibt, in einem gültigen Übereinkommen festgelegt.

Zum Festspielfonds-Gesetz sagte Stadtrat Mandl, daß der Entwurf dazu bereits vor mehr als einem Jahr von der Wiener Landesregierung genehmigt und der Bundesregierung zugeleitet worden sei. Seither sei jedoch von Seiten des Bundes und des Unterrichtsministeriums nichts mehr geschehen, um den Entwurf zum Gesetz werden zu lassen.

Über die Bezirksveranstaltungen bemerkte Stadtrat Mandl, daß erfreulicherweise auch heuer wieder eine starke Hebung des Niveaus dieser Veranstaltungen festzustellen war.

#### Fortsetzung der Ost-West-Gespräche im nächsten Jahr

Das diesjährige Europa-Gespräch, das im Zeichen der Ost-West-Kontakte stand ("Brücken zwischen Ost und West"), hat sich als außerordentlich interessant und fruchtbar erwiesen. Die Auswahl der Teilnehmer war gut getroffen. Das "ideologische Bauchweh", das die Veranstalter vorher befallen hatte, war, wie sich nun zeigt, unbegründet. Bei dem Gespräch machte sich von allen Seiten der Wille bemerkbar, zu positiven Ergebnissen zu kommen. Auf Grund dieses Erfolges sollen die Ost-West-Gespräche im nächsten Jahr fortgesetzt werden, und zwar wieder so wie heuer auf wissenschaftlicher Basis, etwa unter dem Titel "Dialoge".

Anschließend gab Stadtrat Mandl bekannt, daß der Vortrag mit Professor Sawallisch als Chefdirigent der Wiener Symphoniker bis 1970 verlängert wurde.

#### Festwochen-Statistik 1965: Mehr als eine Million Besucher

Festwochen-Intendant Baumgartner zog sodann einen Vergleich zum Vorjahr, aus dem hervorgeht, daß heuer um rund 126.600 Besucher mehr zu verzeichnen waren als bei den Festwochen 1964. Während nämlich im vergangenen Jahr 887.677 Besucher gezählt wurden, kamen heuer insgesamt 1.014.354 Besucher zu den 1.049 Vorstellungen, Konzerten und Veranstaltungen der Festwochen 1965.

Während der Festwochen 1965 wurden in den Wiener Theatern 87 Werke aufgeführt, davon 60 in den Bundestheatern und 27 in den Privattheatern und Kleinbühnen. Es waren im einzelnen: 39 Opern

mit 54 Aufführungen, 35 Sprechstücke mit 324 Aufführungen, sieben Operetten mit 40 Aufführungen, fünf Ballette mit sechs Aufführungen und ein Musical mit zwei Aufführungen. Insgesamt gab es also 426 Aufführungen. In dieser Zahl sind die Aufführungen der sechs ausländischen Gastensembles (zwölf Werke und 20 Aufführungen) enthalten. Es gab 31 Premieren (gegenüber 21 im Vorjahr).

Die Besucherzahlen in den Theatern: 26.676 Gäste bei 28 Vorstellungen im Theater an der Wien (zwei Eigenproduktionen der Festwochendirektion mit zwölf Vorstellungen und 16 Vorstellungen von vier ausländischen Ensembles), 157.603 Besucher bei 122 Vorstellungen in den Bundestheatern, 126.305 Gäste bei 186 Vorstellungen in den Privattheatern und 6.516 Besucher bei 81 Vorstellungen der Kleinbühnen. Die neun Vorstellungen des Pawlatschentheaters besuchten 3.286 Personen. Insgesamt ergibt dies also 426 Vorstellungen mit 320.386 Besuchern.

Bei den 72 Konzerten wurden insgesamt 60.473 Besucher gezählt. Das ergibt, wie Stadtrat Mandl betonte, einen Durchschnitt von 1.420 Besuchern pro Konzert.

Zwölf Ausstellungen wurden von 78.622 Personen besucht, zu 471 Bezirksveranstaltungen kamen 142.349 Besucher; Museen, Galerien und Bibliotheken hatten eine Besucherfrequenz von 398.764. Bei den zehn Veranstaltungen des Europa-Gespräches waren 4.460 Personen anwesend. An der Eröffnungsfeier nahmen 1.000, am Schlußkonzert 8.000 Personen teil. Zu den beiden Dichterabenden schließlich fanden sich 300 Besucher ein.

231 Journalisten aus 37 Ländern (einschließlich Österreich) besuchten die Veranstaltungen der Wiener Festwochen 1965.

Das diesjährige musikalische Sommerprogramm der Stadt Wien, das den Journalisten ebenfalls im Rahmen der Pressekonferenz vorgelegt wurde, brachten wir auf Blatt 1741 und 1742 der heutigen "Rathaus-Korrespondenz".

## Rindernachmarkt vom 24. Juni

=====

24. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 4 Ochsen, 25 Stiere, 10 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe: 41. Neuzufuhren Inland: 2 Stiere, 1 Kuh, Summe: 3. Gesamtauftrieb: 4 Ochsen, 27 Stiere, 11 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe: 44. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

## Schweinenachmarkt vom 24. Juni

=====

24. Juni (RK) Neuzufuhren Inland: 67 Stück. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

Außermarktbezüge: In der Zeit vom 18. bis 24. Juni (ohne Direkteinbringung in die Bezirke) 2.069 Stück.

- - -

## Pferdehauptmarkt vom 24. Juni

=====

24. Juni (RK) Inland kein Auftrieb.

Auslandsschlachthof: Unverkauft vom Hauptmarkt: 1 Pferd aus Polen zu 11.50 S, 133 Eseln aus der UdSSR zu 7 bis 7.50 S.

- - -